

\* (Die Fremdwörter im Theaterbetrieb.) Einem im „Berl. Börs.-Cour.“ veröffentlichten Artikel von Adolf Winds entnehmen wir folgende Ausführungen: Der große Besen zur Beseitigung der Fremdwörter ist allerwärts in Tätigkeit, emsig auch im Theaterbetrieb. Dort tagt sogar eine von berufener Seite eigens dafür eingesetzte „Kommission“. Statt „Arrangier“ heißt es jetzt Stell- und statt „General“: Schlußprobe, für „Regisseur“ ist bereits Spielleiter in Gebrauch. Bei dem großen Reinemachen besteht nur die Gefahr, daß auch notwendige eingedeutschte Worte zum Opfer fallen, oder daß sich sprachliche Mißgeburten bilden. „Spielleiter“ mit dem doppelten, aber getrennten l in der Mitte ist sicherlich kein wohlklingendes Wort, es wird als „Oberspielleiter“ beinahe zur Jungeneibung. Warum wählt man nicht das Wort Meister, entsprechend dem Kapellmeister, Tanz-, Vortrags-, Sprach-, Theatermeister usw.? Für „Ober“ ließe sich wie bei dem Kapellmeister „erster“ setzen. Spielmeister wäre wohlklingender als Leiter, es deckte auch den Begriff besser, denn der Regisseur leitet nicht nur, seine Tätigkeit ist umfassender; für den „Inspezenten“ — auch der Bezeichnung und Sache nach kein zutreffender Ausdruck — ergäbe sich: Spielwart. Worte wie Szene, Prospekt, Kulisse usw. sind nicht zu entbehren, können auch für genügend eingedeutscht gelten. Warum greift man für „Souffleur“ nicht auf das deutsche Wort zurück, das im achtzehnten Jahrhundert ständig im Gebrauch war: Einhelfer! Auch Goethe nennt den Kastengeist nicht anders. Einhelfer ist viel bezeichnender als Souffleur. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen bemerkt Winds: „Loge“ geht auf das Wort Laube zurück; ohne weiteres ließe sich „Laube“ nicht für den Theatergebrauch verwenden, wohl aber statt Loge das altdeutsche Lauba oder Laubja.